



Zeichnungen, Grafiken und Ölbilder aus 50 Jahren zeigt Alf Welski in Herford.

MT-Foto: Koch

50 Jahre – viele Geschichten

Retrospektive zum 80. Geburtstag von Alf Welski in Herford

Von Ursula Koch

Herford (mt). Eine Ausstellung vorzubereiten, das führt oft zu Aha-Effekten. So auch im Falle Alf Welskis, dem der Herforder Kunstverein zum 80. Geburtstag eine Retrospektive im Daniel-Pöppelmann-Haus widmet.

Der zerbrechlich wirkende Bad Oeynhausener sitzt im Rollstuhl vor einer dreiteiligen Bleistiftzeichnung und erzählt lebhaft: „Zur Emeritierung von Helmut Schelsky, einem der Gründer der Universität Bielefeld, sollte ich eine Grafik schaffen, doch dann war diese Zeichnung verschwunden“. Nach fast drei Jahrzehnten ist das gesuchte Werk nun bei der Vorbereitung dieser Ausstellung wundersamerweise im Atelier wieder aufgetaucht und hängt nun im Pöppelmann-Haus neben den für Welski typischen Farb-Radierungen und -Lithografien, frühen Ölgemälden und neuen Zeichnungen.

Nach 1956 und 1973 ist dies die dritte Ausstellung, die der Herforder Kunstverein für Welski ausrichtet. „Eine dritte Ausstellung ist bisher noch keinem anderen Künstler vergönnt gewesen“, betont Prof. Theodor Helmert-Corvey und gibt damit zugleich einen Hinweis auf die Wertschätzung, die Welski in Herford genießt.

Die Ausstellung gibt einen Überblick über 50 Jahre künstlerischen Schaffens. Gleich neben dem Eingang hängen Federzeichnungen, die zwischen 1955 und 1964 als Illustrationen für die „Freie Presse“ in Bielefeld entstanden. Damit hielt der damals in Vlotho lebende Künstler seine Familie über Wasser. Die Treppe ins Untergeschoss führt vorbei an noch früheren Bleistiftzeichnungen. Sie zeigen die Beseitigung der Trümmer nach der Sprengung der Munitionsfabriken in Espelkamp Mittwald. Dort bohrte der junge Künstler, der an der Folkwangschule in Essen und an der Werkkunstschule in Bielefeld studiert hatte, Löcher für die Sprengladungen und nutzte freie Minuten für das Zeichnen.

An der einen Wand im großen Saal im Untergeschoss mischen sich 60er- und 90er-Jahre. Es sind abstrakte Gemälde in Öl aus den 60er-Jahren. Zu dieser Technik kehrte Welski in den 90er-Jahren zurück, nachdem die Radierungen und Lithografien für ihn zu kraftraubend geworden waren.

„Abstraktion ist Flucht“, sagt Welski rückblickend. Immer neue Variationen eines Themas, „das war mir zu wenig und das passte nicht in die Zeit des Vietnamkriegs“. Vor diesem Hintergrund entwickelte er seinen Stil des „kritischen Realismus“, in dem er den Menschen in den

Mittelpunkt rückt, Konflikte und Missstände der Gesellschaft offen legt. Auch die Radierungen und Zeichnungen, die in den Wende-Jahren 1989 und 1990 entstehen, sind düstere Ahnungen. Auch mit seinen Farb-Lithografien zur Basler Fasnacht eckte er bei seinen dortigen Freunden an. „Der Baseler hat ein Tagesgesicht und ein ziemlich unanständiges Nachtgesicht. Diesen Widerspruch wollte ich zum Ausdruck bringen“, sagt Welski.

Neben der Fasnacht ist mit seinen liebevollen Stadtansichten von Krakau (80er-Jahre) eine wieder andere Welski-Facette zu entdecken. Die Stadt, in die er zuerst gar nicht reisen wollte, ließ ihn nicht mehr los. Etwa 30-mal reiste er in Polens Kulturmetropole, schätzt der Künstler.

Neben mehreren Skizzenbücher sind auch einige Zeichnungen aus der jüngsten Vergangenheit vertreten - der Blick aus dem Krankenzimmer auf die ostwestfälische Landschaft. Diese Ausstellung bietet sicherlich auch für Welski-Kenner noch Unbekanntes.

◆ **Eröffnung am Samstag, 23. September, um 16.30 Uhr im Daniel-Pöppelmann-Haus in Herford (Deichtorwall 2) mit einer Einführung von Prof. Jörg Boström; bis 19. November sind die Arbeiten Di-Sa 14-18 Uhr sowie So 11-18 Uhr zu sehen.**